

Polytechnische Bildung und Erziehung

zur Sache aller Werktätigen machen

Am 23. Juni 1955 beriet die Schulkommission beim Politbüro des Zentralkomitees unter dem Vorsitz des Genossen Kurt Hager mit Genossen aus Schulen, Betrieben und Institutionen über den Stand der Durchführung der polytechnischen Bildung und Erziehung. Die Beratung stellte fest, daß es in dieser Hinsicht bereits eine beachtliche Bewegung gibt. Es sind vielseitige Formen und zahlreiche Erfahrungen vorhanden, aber die Initiative geht vorwiegend nur von einigen Schulparteiorganisationen, Lehrern und Genossen aus den Betrieben aus. Die Räte der Bezirke und Kreise sowie eine ganze Reihe Parteileitungen, besonders auch viele Schulkommissionen bei den Kreisleitungen, beteiligen sich daran nicht. Das heißt also, daß die Beschlüsse der Schulkonferenz in dieser Hinsicht nur zögernd durchgeführt werden. Es ist vor allem aber notwendig, alle guten Beispiele, die es im einzelnen gibt, schnellstens zu verallgemeinern. Es sind noch viele Unklarheiten über das Wesen der polytechnischen Bildung und Erziehung vorhanden. Es wird noch nicht verstanden, daß es hierbei darum geht, die Schüler mit den wichtigsten Zweigen der modernen Industrie und Landwirtschaft sowohl im Fachunterricht als auch durch den Unterrichtstag bekanntzumachen; in den Schulen die allgemeinen technischen Grundlagen der Produktion zu übermitteln; den Schülern Fertigkeiten im Umgang mit den wichtigsten Werkzeugen, einfachen, aber auch komplizierten Maschinen zu vermitteln, die Schüler mit der Arbeit vertraut zu machen und sie zum wissenschaftlich-technischen Denken zu erziehen.

Die wichtigsten Aufgaben aller Parteiorganisationen, wie sie auch in der Diskussion auf der Beratung zum Ausdruck kamen, sind: Aufklärung in den Schulen und Betrieben, unter den Lehrern, Schülern, Eltern, wobei die Schulparteiorganisation die Sache in die Hand nehmen muß; die Herausbildung und Entwicklung der vielseitigen und verschiedenartigen Formen der polytechnischen Bildung und Erziehung; die richtige Verbindung zwischen dem Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion und dem Fachunterricht in der Schule.

Wir veröffentlichen nachstehend Auszüge aus der Diskussion auf der Beratung, die allen Parteiorganisationen und Genossen Anregung sein sollen.

Gute und richtige Aufklärung!

Genosse E n g e l , Verdienter Lehrer des Volkes, Comenius-Mitteischnle, Karl-Marx-Stadt

Es ist richtig, daß wir die Frage, wie die Aufklärung unter den Betriebsarbeitern organisiert werden soll, mit an die erste Stelle in unserer Aussprache setzen. Viele Arbeiter, viele Funktionäre, besonders Wirtschaftsfunktionäre, haben zwar den Begriff „polytechnische Bildung und Erziehung“ gehört und gehen viel damit um, verstehen aber nicht im tieferen Sinne die Bedeutung der polytechnischen Bildung und Erziehung.

Im Buchungsmaschinenwerk ist von der Parteileitung und auch in der Werkleitungssitzung ein Beschluß gefaßt worden, wonach unsere Schüler beispielsweise von den Abteilungsparteisekretären und den Abteilungsgewerkschaftsleitungen betreut werden sollen, wenn sie einen Tag oder auch längere Zeit in der Produktion tätig sind. Dieser Beschluß der Partei- und der Werkleitung ist aber nur wenig verwirklicht worden. Man hat zwar einen Beschluß gefaßt, aber er ist noch nicht bis zu den Genossen der Abteilung durchgedrungen, auch noch nicht bis zum letzten Gewerkschaftsfunktionär. Ähnliche Beispiele gibt es auch aus anderen Betrieben.

Ich möchte deshalb bitten, daß wir auch darüber sprechen und daß vor allem, wenn eine Direktive ausgearbeitet wird, darin unbedingt festgelegt wird, daß diese Beschlüsse in der kleinsten Parteiorganisation und Gewerkschaftsgruppe beraten werden; denn die wirkliche Arbeit, die ständige Betreuung und Einflußnahme, erfolgt doch in der Abteilung bei jedem Arbeiter am Arbeitsplatz. Deshalb halte ich es für richtig, daß wir die Frage der Aufklärung unbedingt an die erste Stelle setzen.

(Kurt Hager: Wer soll sie durchführen, die Schule?)